

Protokoll Nr. 14 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses

Sitzungstermin: Dienstag, 10.09.2013
Beginn der Sitzung: 17:00 Uhr
Ende der Sitzung: 18:45 Uhr
Sitzungsort: Ratssaal, Verwaltungsgebäude II

Anwesend:

Vorsitzende

Grix, Helga

SPD-Fraktion

Meinen, Regina
Meyer, Elfriede

CDU-Fraktion

Ohling, Albert

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Lechner, Katja

FDP-Fraktion

Hoofdmann, Erwin

für Ralf Fooken

Stimmberechtigte Sonstige Mitglieder

Fragale, Alida
Grix, Wilhelm
Kruse, Helga

für Imke Jensen

Beratende Mitglieder

Dietz, Ralf-Günter
Engelberts, Birte
Fielers, Stephan
Ouedraogo, Abdou
Weber-Trappiel, Franziska
Wilts, Elfriede
Reibe, Ulf
Sprengelmeyer, Thomas

(ab 17:03 Uhr)

Verwaltungsvorstand

Bornemann, Bernd

Oberbürgermeister

von der Verwaltung

Lücht, Richard
Ubben, Wolfgang

Protokollführung

Rauch, Agnes

Protokoll Nr. 14 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 10.09.2013

Öffentlicher Teil

TOP 1 Eröffnung der Sitzung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Frau Grix begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Beschluss: Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

Ergebnis: einstimmig

TOP 2 Feststellung der Tagesordnung

Herr Sprengelmeyer bittet darum, den Tagesordnungspunkt 9 „Vorstellung der Arbeit und erster Ergebnisse des Qualitätszirkels Emders Kindertagesstätten“ vorzuziehen, um den interessierten Zuschauerinnen und Zuschauern ein früheres Gehen zu ermöglichen.

Beschluss: Die geänderte Tagesordnung wird beschlossen.

Ergebnis: einstimmig

TOP 3 Verpflichtung beratender Mitglieder gemäß § 54 (3) NKomVG

Frau Grix nimmt die Verpflichtung des stimmberechtigten sonstigen Mitgliedes Alida Fragale gemäß § 54 (3) NKomVG vor.

TOP 4 Genehmigung des Protokolls Nr. 12 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 30.05.2013 - öffentlicher Teil

Beschluss: Das Protokoll Nr. 12 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 30.05.2013 – öffentlicher Teil – wird genehmigt.

Ergebnis: einstimmig

TOP 5 Genehmigung des Protokolls Nr. 13 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 18.06.2013 - öffentlicher Teil

Beschluss: Das Protokoll Nr. 13 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 18.06.2013 – öffentlicher Teil – wird genehmigt.

Ergebnis: einstimmig

TOP 6 Einwohnerfragestunde

Es werden keine Fragen gestellt.

B E S C H L U S S V O R L A G E N

TOP 7 Anerkennung der Ostfriesischen Beschäftigungs- und Wohnstätten GmbH (OBW)
als Träger der freien Jugendhilfe
Vorlage: 16/0941

Herr Lücht führt aus, die Ostfriesische Beschäftigungs- und Wohnstätten GmbH (OBW) habe beim Jugendamt die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe beantragt. Die Anspruchsvoraussetzungen würden zwar noch nicht bestehen, da der Träger im Bereich der Kindertagesbetreuung noch keine drei Jahre tätig gewesen sei. Dennoch würde die Verwaltung vorschlagen, eine Anerkennung zunächst befristet auf drei Jahre auszusprechen, weil die Anspruchsvoraussetzungen bestehen würden. Er bittet darum, der Geschäftsführerin der Kinderkrippe, Frau Uwelius, das Wort zu erteilen, damit sie über die Aktivitäten der Gesellschaft auf dem Gebiet der Jugendhilfe berichten könne.

Frau Grix begrüßt Frau Uwelius und bittet um ihre Ausführungen.

Frau Uwelius stellt sich zunächst vor und erklärt, sie wolle heute von den Aktivitäten berichten. Sie wie auch ihre Stellvertretung seien bereits im März 2012 für die Planung und Konzeptentwicklung der Kinderkrippe eingestellt worden. Somit hätten sie 1 ½ Jahr die Möglichkeit gehabt, an verschiedenen Fortbildungen und Tagungen teilzunehmen und seien somit gut für den jetzt angelaufenen Betrieb der Einrichtung vorbereitet gewesen. Den Kindern und den Eltern würde es gut gehen und auch die Teamzusammensetzung sei ebenfalls gut. Auch strebe die OBW an, weitere Bereiche der Jugendhilfe umzusetzen. Es erfolge eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt Emden, sodass man den Anforderungen auch gerecht werden könne.

Frau Grix bedankt sich für die Ausführungen.

Beschluss: Die Ostfriesische Beschäftigungs- und Wohnstätten GmbH (OBW) wird zunächst befristet bis zum 31.08.2016 als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Die Anerkennung bezieht sich auf die Wahrnehmung der Aufgaben der Jugendhilfe durch den Träger im Bereich der Kindertagesbetreuung gemäß §§ 22 ff SGB VIII.
Rechtzeitig vor Fristablauf wird von der Verwaltung des Jugendamtes geprüft, ob die Voraussetzungen für eine unbefristete Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe vorliegen.

Ergebnis: einstimmig

MITTEILUNGSVORLAGEN

TOP 8 Information über ein „Reaktives Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche, die aufgrund einer Suchtstoffintoxikation als Notfall in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin im Klinikum Emden aufgenommen werden mussten“, das im Arbeitskreis Sucht/Kommunaler Präventionsrat entwickelt wurde
Vorlage: 16/0942

Frau Held stellt sich zunächst vor und erklärt, sie sei die Sprecherin des Arbeitskreises Sucht im kommunalen Präventionsrat, an dem u. a. auch Vertreterinnen und Vertreter des ambulanten Justizsozialdienstes, der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, des Jugendschutz der Stadt Emden, der Polizei und der Hochschule beteiligt seien. Frau Held geht auf eine Pressemitteilung der SPD im Niedersächsischen Landtag ein, in der stehe, dass Niedersachsen nunmehr die Versäumnisse der vorherigen Landesregierung bei der wichtigen Suchtprävention aufarbeiten und die Präventionsarbeit an den gesellschaftlichen Realitäten anpassen müsse.

Der Arbeitskreis Sucht befasse sich seit Jahren mit der Präventionsarbeit und seit einiger Zeit mit dem Thema Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen. Auch in der ländlichen Region sei dieses immer wieder ein Thema. Die Landkreise Aurich und Leer hätten bereits vor einigen Jahren reagiert, in dem sie das Projekt HaLT (Hart am Limit) installiert hätten. Dieses sei ein zertifiziertes Alkoholpräventionsprogramm und basiere auf zwei Bausteinen. Es würde den sogenannten proaktiven Baustein geben, der die konsequente Umsetzung des Jugendschutzes, Vorbild und Verantwortung, Sensibilisierung von Eltern, Lehrkräften und Verkaufspersonal beinhalte. Der reaktive Baustein beinhalte die Ansätze auf individueller Ebene, d. h. es würde Gruppen- und Einzelangebote für betroffene Jugendliche geben.

Weiter führt Frau Held aus, man habe sich im Arbeitskreis überlegt, ob das Projekt HaLT auch für Emden Sinn machen würde, denn auch hier würde es alkoholkonsumierende Kinder und Jugendliche geben. Dazu sei es notwendig gewesen, zu eruieren, wie es in Emden aussehen würde. Nach ausführlichen Diskussionen im Arbeitskreis sei man zu der Einschätzung gekommen, dass die aktuellen Zahlen nicht so seien, dass man dieses Projekt in Emden installieren sollte. Dennoch werde ein Hilfeangebot für die alkoholkonsumierenden Kinder und Jugendlichen benötigt. So sei ein Konzept entwickelt worden, welches heute hier vorgestellt werde.

Herr Wosnitza erklärt, in dem Arbeitskreis Sucht würden viele Fachleute zusammensitzen, die aus verschiedenen Blickwinkeln dieses Thema beleuchten würden. Er begrüße es, dass so schnell Ergebnisse erarbeitet worden seien. In Emden würden es etwa zwei Kinder bzw. Jugendliche im Monat geben, die mit Drogen- oder Alkoholvergiftungen ins Krankenhaus eingeliefert würden. Das seien sicherlich nicht alle Kinder und Jugendliche, die in Emden davon betroffen seien. Aber es seien zu viel, um sie einfach aus den Augen zu verlieren. Noch wichtiger sei es dem Arbeitskreis gewesen, den Jugendlichen nicht den erhobenen Zeigefinger entgegenzustrecken, sondern ihnen eine aufrichtige und nachhaltige Hilfe zu können. Dabei habe man ein Vorgehen gewählt, bei dem sich der Jugendarzt noch einmal mit den Betroffenen zusammensetze, aber auch von den Eltern und den Jugendlichen einfordere, dass deren Kontaktdaten an die Fachstelle Drobs oder die Fachstelle Sucht weitergeben werden dürfe. Die Jugendlichen sollten sich innerhalb der nächsten drei Tage dort melden, um sich einen Termin zu holen. Dieses sei die Verbindlichkeit, die von den Jugendlichen eingefordert werde, wo man Nachhaltigkeit sehen wolle in der Begleitung, Betreuung und Hilfestellung dieses Jugendlichen.

Frau Held hält es für sinnvoll, dass man auch wirklich kurzfristig reagiere. Aus diesem Grunde würden die Fachstellen es ermöglichen, kurzfristig eine Beratung in Anspruch nehmen zu

Protokoll Nr. 14 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 10.09.2013

können. Auch sei es den Fachstellen wichtig, die Eltern mit einzubeziehen. Auch wenn niemand verpflichtet oder gezwungen werden könne, würde man bei den Jugendlichen nachfragen, die die Fachstellen nicht aufsuchen würden, warum sie nicht gekommen seien.

Abschließend stellt sie heraus, man werde schauen, wie sich die Zahlen nach einem Jahr darstellen würden. Wenn sie gleichbleibend seien, könne man mit so einem Angebot auch weiterhin gut arbeiten. Falls es sich aus irgendeinem Grund vervielfachen würde, müsste man doch darüber nachdenken, ob man nicht so etwas wie das Projekt HaLT auch in Emden installieren müsse. Dieses sei jedoch auch mit Personal- und Sachkosten verbunden.

Frau Grix bedankt sich und bittet um Wortmeldungen.

Frau E. Meyer bedankt sich ebenfalls für den Vortrag. Sie fragt an, wie weitergearbeitet werde, wenn der Jugendliche nach seiner Entlassung wieder rückfällig werde.

Herr Ouedraogo ist der Ansicht, dass dem Jugendlichen gleich nach seiner Auffälligkeit Hilfe angeboten werden müsse. Er halte dieses Thema für sehr wichtig.

Frau Held stellt heraus, der eine oder andere Jugendliche würde aus der Erfahrung lernen, sodass es sich um eine einmalige Situation handeln würde. Für die anderen sei es wichtig, dass sie aufgrund ihrer gemachten Erfahrungen in den Fachstellen Sucht oder Drogs bei Bedarf auch wiederkommen würden, weil ihnen dort zugehört oder eine Lösung für bestimmte Dinge gefunden werde.

Frau Meinen begrüßt es, dass in Emden so früh an Auffälligkeiten gearbeitet werde und sich alle Stellen im Arbeitskreis vernetzt hätten. Bezüglich des Projektes HaLT fragt sie an, ob dieses vom Land gefördert werde. Gerade in der Haushaltskonsolidierung müsse man schauen, was mit den Bordmitteln aufgefangen werde könne, bevor wieder ein neuer Topf aufgemacht werde.

Herr Fielers erkundigt sich, ob erst dann eingegriffen werde, wenn die Kinder und Jugendlichen ins Krankenhaus eingeliefert würden. Weiter bittet er um Auskunft, wie die Zahlen in Aurich und Norden aussehen würden.

Frau Held entgegnet, die Kinder und Jugendlichen würden über den Aufenthalt im Krankenhaus den Kontakt bekommen. Wenn sie in das Klinikum eingeliefert würden, würden die entsprechenden Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter informiert, sodass dann ganz schnell ein Beratungstermin vereinbart werde.

Hinsichtlich der Finanzierung führt sie aus, das Projekt HaLT sei eigentlich so gedacht, dass es teilweise mit von den Krankenkassen finanziert werde. In dem Jahresbericht 2008 stehe, dass in Aurich in einem knappen halben Jahr 21 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren nach ihrem Krankenhausaufenthalt den Weg in die Beratungsstelle gefunden hätten. Ebenfalls hätten 18 Eltern an der persönlichen Beratung teilgenommen. Sie bemerkt, die Finanzierung der Krankenkassen an diesem Programm sei auch daran geknüpft, dass die Kommunen den proaktiven Teil finanzieren würden. In Aurich würde es auch spezielle Programme geben, so hätten sich 7. und 8. Klasse im Rahmen von Workshops mit diesem Thema auseinandergesetzt. In Emden würde so etwas auch auf einer etwas reduzierten Ebene passieren.

Herr Tegeder berichtet, er habe im Rahmen seiner Bachelor-Arbeit die Implementierung von HaLT in der Stadt Leer begleitet und die Zahlen aus den beiden Kliniken erhoben. Dieses seien im Jahr 2010 56 Kinder und Jugendliche gewesen, die in die Klinik eingeliefert worden seien. Das bedeute aber nicht, dass sie auch in der Einrichtung angekommen seien.

Protokoll Nr. 14 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 10.09.2013

Herr Dietz bedankt sich für den Vortrag. Ihm käme bei diesem Konzept der präventive Ansatz zu kurz. Angebote der Hochschule würden oftmals in den Schulen nicht wahrgenommen. Man müsste versuchen, alle Schulen davon zu überzeugen, dass dieser präventive Ansatz wichtig sei.

Frau Held bestätigt die Aussage von Herrn Dietz, es sei richtig, dass es davon abhänge, wie es in den Schulen von den Lehrerinnen und Lehrern mitgetragen werde. Natürlich müsse auch gesehen werden, ob es geleistet werden könne, da personelle Kapazitäten notwendig seien.

Herr Wosnitza hält es auch für wichtig, dass man eher im Bausteinsystem denken würde. Ein Problem sei gesehen und erkannt worden und es werde reagiert. Da sei man in dem Aspekt tatsächlich zum Punkt gekommen. Viele andere kleine Bausteine würden zusammen ein großes Bild ergeben. Diese 24 Kinder und Jugendlichen würden jetzt nicht mehr durchrutschen. Herr Wosnitza macht auf einen anderen Aspekt aufmerksam, der in der Stadt Emden präventiv verlaufe. So würden sich ganz viele Institutionen dem Projekt Fair-Antwortung anschließen, wo tatsächlich umgesetzt werde, dass an Jugendliche kein Alkohol und keine Zigaretten ausgegeben würden. Da müssten alle Bürgerinnen und Bürger in der Stadt Emden immer wieder darauf achten, dass dieses Projekt tatsächlich umgesetzt werde. Dieses sei Prävention, wo jeder einzelne mit dazu beitragen könne.

Frau Held ergänzt, sie würde Kontinuität in der Schule sehr wichtig finden. In Aurich würden im Rahmen des HaLT-Programms regelmäßig Workshops durchgeführt werden. Man brauche Geld und müsse als Mitarbeiter immer wieder vor Ort sein. Allein durch kurzfristige Projekte würde man keine Kontinuität hinbekommen können.

Frau Engelberts möchte sich bei den teilnehmenden Institutionen bedanken. Nachdem die Jugendlichen in der Klinik auflaufen würden, würden sie auch weiterbegleitet werden. Es werde nicht der Zeigefinger erhoben, sondern mit ihnen gearbeitet, um zu erkennen, was sie dazu getrieben habe, in einem Vollrausch in die Klinik eingeliefert zu werden. Hier könne zu den Jugendlichen ein ganz großes Vertrauen aufgebaut werden. Oftmals sei es die erste Anlaufstelle und wenn gar nichts mehr gehe, würden sie in die kinder- und jugendmedizinische Abteilung kommen. Man müsse sich Gedanken machen und auch versuchen, die Eltern mit einzubeziehen.

Herr Bornemann schließt sich den Ausführungen von Frau Engelberts im Grunde an und bedankt sich beim Arbeitskreis Sucht auch in seiner Funktion als Vorsitzender des kommunalen Präventionsrates, dass nunmehr das Thema ganz konkret aufgegriffen worden sei. Die Jugendlichen würden nicht alleine gelassen, sondern es werde ihnen wirklich geholfen, weil man mit ihnen ihre Sorgen, Nöte und Probleme besprechen würde. Er sei ganz gespannt auf die Evaluation in einem Jahr, wenn die Zahlen und die Entwicklung genau dargestellt würden. Er halte dieses Angebot für absolut sinnvoll und notwendig.

Herr Sprengelmeyer bezieht sich auf die Fragen nach Daten und Zahlen und erklärt, es sei immer sehr schwierig, in solchen Fällen Landkreise mit kleinen kreisfreien Städten zu vergleichen. Umso verantwortungsvoller sei hier gehandelt worden. Er weist auf die Frage der Nachhaltigkeit hin. Hier habe man es immer mit Datenschutzfragen zu tun. Die Erziehungsberechtigten müssten zustimmen, dass entsprechende Daten weitergegeben werden dürften. So sei man natürlich auf die Freiwilligkeit angewiesen, da kein Jugendlicher verpflichtet werden könne, zur Suchtberatung zu gehen.

Auf die Bemerkung von Herrn Dietz nach präventiven Angeboten führt Herr Sprengelmeyer aus, es würde eine ganze Reihe präventiver Einzelangebote geben. Er regt an, im Rahmen kommunaler Prävention eine Zusammenstellung über die Einzelaktivitäten zu machen. Nur so könne man einen Blick bekommen, was in dem ganz konkreten Bereich gemacht werde.

Protokoll Nr. 14 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 10.09.2013

Frau E. Meyer fragt an, ob die Stadtverwaltung in dieser Arbeitsgruppe auch vertreten sei.

Frau Meinen führt aus, sie würde es begrüßen, wenn man den Ratsmitgliedern eine derartige Aufstellung mit den Projekten zukommen ließe.

Frau Weber-Trappiel bittet darum, hier auch die Projekte in den Grundschulen, Vorschulen und Kindergärten mit zu berücksichtigen.

Frau Held erklärt, in den vergangenen Jahren habe man auch versucht, Projekte in Emden an den Grundschulen zu installieren. Doch stehe und falle dieses immer mit der Bereitschaft der Schulen daran mitzuarbeiten.

Frau Grix bedankt sich bei Frau Held, Herrn Wosnitza und Herrn Tegeder für den Vortrag und bittet noch einmal um Zusammenstellung der Projektliste.

Frau Held erklärt, es würde bereits eine Liste mit Präventionsangeboten existieren, die nunmehr entsprechend aktualisiert werden müsse.

Herr Sprengelmeyer bezieht sich auf die Frage, ob die Verwaltung in der Arbeitsgruppe mitgearbeitet habe und bemerkt, Herr Santjer und Frau Eiklenborg würden seitens der Verwaltung in der Arbeitsgruppe Sucht mitarbeiten.

Ergebnis: Kenntnis genommen.

TOP 9 Vorstellung der Arbeit und erster Ergebnisse des Qualitätszirkels Emden Kindertagesstätten
Vorlage: 16/0943

Herr Ubben erklärt, der Jugendhilfeausschuss habe im letzten Jahr beschlossen, einen Qualitätszirkel einzurichten, der das Thema „Entwicklung und Verbesserung der Standards in den Emden Kindertagesstätten“ beinhalte. Nunmehr würden heute die ersten Ergebnisse aus diesem Qualitätszirkel vorgestellt. Er bedankt sich bei allen Beteiligten und besonders bei der NfBE für die Organisation. In den letzten Jahren sei der Fokus immer sehr stark auf den Krippenausbau gerichtet worden, dabei sei der Bereich der Kindergärten und Horte in den Hintergrund geraten. Da dieses nicht passieren dürfe, habe man sich jetzt angeschaut, an wen sich diese Ausarbeitung richten würde. In erster Linie sei hier das Land Niedersachsen zu nennen. Das Niedersächsische Kindertagesstätten-Gesetz werde spätestens im Jahre 2015 novelliert. Dieses Papier sei eine Möglichkeit, über die kommunalen Spitzenverbände die bestehenden Forderungen geltend zu machen. Auch richte es sich natürlich an die Stadt Emden gemeinsam mit den freien Trägern vor Ort zu versuchen, die Rahmenbedingungen zu ändern. Dabei müssten natürlich auch die finanziellen Auswirkungen berücksichtigt werden, denn es könne nicht alles zu Lasten der Kommune gehen. Abschließend richtet Herr Ubben einen Appell an das Land, dass die 52 % Personalkostenerstattung für den Krippenbereich bei weitem nicht ausreichend seien. Somit würden die Kindergärten und Horte eigentlich hinter herunterfallen.

Frau Grix bittet um Vortrag.

Frau Engelberts erläutert gemeinsam mit **Frau Schlichting-Buß** die Arbeit und Ergebnisse des Qualitätszirkels Emden Kindertagesstätten.

Frau Grix bedankt sich und bittet um Wortmeldungen.

Protokoll Nr. 14 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 10.09.2013

Frau Meinen bedankt sich zunächst bei allen Beteiligten des Qualitätszirkels. Ihr sei aufgefallen, dass am 30.11.2004 die Qualitätsstandards das letzte Mal novelliert worden seien. Daher werde es Zeit, hier wieder heranzugehen. Die Politik habe dieses schon lange gefordert. Sie stellt heraus, dass die Schwerpunkte in dem Vortrag sich sehr auf die Kinderkrippe bezogen. Wichtig sei es ihrer Meinung nach, dass auch an die Kindertagesstätten gedacht werde, denn das Personal müsse mit 25 Kindern oftmals auch in kleinen Räumen wirklich eine Pionierarbeit leisten. Auch seien die Fortbildungskosten in Höhe von 80 € pro Person jährlich sehr gering. Hier habe die Politik im letzten Jahr Gelder zur Verfügung gestellt, dass die Erzieherinnen und Erzieher einen guten Rückhalt in der Fortbildung bekommen würden.

Weiter führt Frau Meinen aus, da die Krippe sehr neu sei, seien auch die Ausbildungen jetzt auch erst neu für die Krippenkinder ausgerichtet. Die Erzieherinnen und Erzieher müssen Leistungen erbringen und auch die Elternarbeit sei umfangreich. Ihr sei in dem Vortrag zu wenig auf die Leitungen eingegangen worden. Denn nur wenn die Leitungen stabil bleiben würden, bleibe auch das Untergerüst stabil. Ihre Fraktion werde sich noch einmal mit den ersten Ergebnissen des Qualitätszirkels befassen und freue sich auf die weitergehende Arbeit.

Herr Ouedraogo begrüßt die Arbeit des Qualitätszirkels in Emden. Ein solches Papier sei wichtig, um überhaupt in der Kommune handlungsfähig zu sein. Daher würde er diese Arbeit sehr wichtig finden. Er bezieht sich auf den Tagesordnungspunkt 7 und erklärt, wenn Menschen gemeinsam wachsen sollten, dann müssten sie auch in der Lage sein, schon von Kindheit an zu lernen, dass auch im Leben die Behinderung dazu gehöre.

Frau Lechner bedankt sich für den informativen Vortrag. Sie begrüßt es, dass sich diese Gruppe aus Fachleuten über einen langen Zeitraum zusammengesetzt habe und zu diesen Ergebnissen gekommen sei. Die von den Erzieherinnen und Erziehern gestellten Forderungen seien für alle nachvollziehbar. Es gehe hier um die Gestaltung des Alltags von Kindern. Darum würde sie es auch sehr wichtig finden, dass man nicht nur die Entlastung des Personals im Auge habe, sondern auch die der Eltern.

Herr Ohling stellt heraus, seine Fraktion sei der Meinung, dass der Qualitätszirkel eine sehr gute Arbeit geleistet habe. Er hoffe, dass die Landesregierung das Kindertagesstätten-Gesetz nicht erst um Jahre 2015 ändere, sodass eine dritte Fachkraft möglichst umgehend auch kommen werde.

Herr Grix erklärt, er brauche nicht zu sagen, dass er sich den hier gemachten Ausführungen anschließe, denn die AWO sei eine der mittragenden Verbände, die dieses fordere. Die vorhin von Frau Meinen vorgetragene Anmerkung, dass im Jahr 2004 eine solche Aufstellung schon einmal gemacht worden sei, zeigt aber auch, dass weder im Land noch im Bund irgendwelche Veränderungen vorgenommen worden seien. In der Stadt Emden seien etliche Ansätze zur Verbesserung durchgeführt worden.

Weiter führt Herr Grix aus, ein großes Augenmerk müsste in Emden darauf verwendet werden, den Übergang von den einzelnen Bereichen zu schaffen und eine verstärkte Elternarbeit in dem gesamten sozialen Bereich zu entwickeln. Das bedeute, dass Eltern- oder Familienzentren in dem Sinne entwickelt werden müssen, dass sie auch eine Anbindung an diese Einrichtungen haben müssten. Seiner Ansicht nach beginne der Erziehungsauftrag in der Krippe und müsse in allen anderen Bereichen fortgesetzt werden. Dazu sei es notwendig, dass die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesichert werde. Aber auch die Anforderungen seien in den letzten Jahren für die Einrichtungsleiterinnen immer stärker geworden. Zudem werde die Arbeit mit den Eltern immer schwieriger. Daher sei es in den Einrichtungen einfach notwendig, die Elternarbeit zu verstärken und weiterzuentwickeln. Abschließend fragt er an, ob für die hier aufgestellten Maßnahmen in irgendeiner Weise Mittel im Haushalt vorgesehen seien.

Protokoll Nr. 14 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 10.09.2013

Herr Sprengelmeyer führt aus, der Rat der Stadt Emden habe erkannt, dass etwas passieren müsse und sozusagen die Entwicklung von Qualitätsstandards in Auftrag gegeben und gebeten, die freien Träger mit einzubeziehen. Dieses sei auch gelungen. Er begrüße es, dass der erste Bericht, den der Zirkel erarbeitet habe, hier wohlwollend und sehr positiv von allen Fraktionen aufgenommen worden sei. Nunmehr gehe es natürlich auch um die Umsetzung. Auch zeige die reichhaltige anwesende Zuhörerschaft, wie dringlich hier eigentlich der Handlungsbedarf sei. Neben dem Aufwachsen und die Bildung der Kinder gehe es natürlich auch um die Rahmenbedingungen für die Arbeit. Herr Sprengelmeyer weist darauf hin, dass es kein Bericht sein sollte, der in der Schublade versinke. Es müssten daraus Maßnahmen entwickelt werden.

Weiter führt er aus, natürlich könnte gerechnet werden, was die Einführung einer dritten Fachkraft in jeder Gruppe kosten werde. Das würde bei ca. 1,8 Mio. € liegen. Aber aus dem Bericht würden mannigfaltige Ansätze im inhaltlichen, konzeptionellen und strukturellen Bereich hervorgehen, die es jetzt sozusagen zu verfeinern gelte. Wie Frau Engelberts es gesagt habe, gehe es auch darum, konkrete Ziele zu entwickeln und dafür einen Maßnahmenplan zu haben. Er wirft die konkrete Frage an den Kreis auf, wie nun das weitere Ablaufverfahren im Zirkel sei und ob es ein Umsetzungskonzept und einen Zeitplan geben würde. Erst dann könne der Rat Mittel in den Haushalt einstellen. Seiner Meinung nach dürfe man die Entwicklung dieser Dinge nicht weiter auf die lange Bank schieben. Wenn man sich die Zahlen sowohl im Bereich der Jugendhilfe als auch im Rahmen Hilfen zur Erziehung sei es hier eine große Herausforderung auch für die Stadt Emden, in diesem Bereich Sozialisation und Bildung im Elementarbereich tatsächlich aufzurüsten.

Herr Dietz bedankt sich ebenfalls für den ausführlichen Bericht. Besonders wolle er den präventiven Aspekt bei der ganzen Sache hervorheben. In dem Bericht stehe ganz richtig, dass Kinder heute viel mehr als noch vor 20 oder 30 Jahren unter einigen Beeinträchtigungen zu leiden hätten. Hierbei würde es sich sprachliche, motorische und soziale emotionale Beeinträchtigungen handeln. Wenn hier nicht sofort fachlich auch in Zusammenarbeit mit den Eltern eingegriffen würde, verfestigten sich solche Beeinträchtigungen und es werde immer schwerer, Hilfestellungen zu geben.

Frau Engelberts erklärt, sie habe schon erwähnt, dass es dem Qualitätszirkel auch wichtig sei, dass die gesetzten Ziele realistisch und umsetzbar seien und dass auch Chancen und Risiken abgewogen werden müssten. Es sei ein ganz großer Bedarf festgestellt worden, der aus den Kindertagesstätten gemeldet worden sei zum Thema Vertretbarkeit der pädagogischen Fachkraft sowohl im Krippenbereich als auch im Kindertagesstättenbereich. Es würde große Probleme geben, Vertretungskräfte für die Einrichtungen zu bekommen. Dieses schlage sich im nächsten Schritt auf die ganze Einrichtung nieder. Der Qualitätszirkel habe in einem ersten Austausch darüber beraten. Noch würden keine konkreten Zahlen vorliegen. Dennoch sei es ihr wichtig, mit der Kommune zu sprechen und auch die Träger mit ins Boot zu nehmen. Eine Entscheidung über die Köpfe der Träger könne nicht erfolgen. Der nächste Schritt sei die Herabsenkung der Gruppengrößen sowohl im Elementarbereich als auch im Krippenbereich. Dieses könnte schon eine enorme Erleichterung bedeuten.

Frau Engelberts führt weiter aus, auch sei ihr aus Einrichtungen berichtet worden, dass eine große Belastung gerade im Krippenbereich vorhanden sei. Es sei eine enorme Belastung mit zwei Fachkräften in einer Krippengruppe zu sein. Auch zum Thema Qualitätssicherung in den Einrichtungen habe sich der Qualitätszirkel bereits Gedanken gemacht. So hätten tatsächlich die Aufgaben der Leitung in den letzten Jahren enorm zugenommen und sich verändert. Auch hier würde der Qualitätszirkel einen großen Bedarf sehen, wie die Leitungskräfte durch die Kommune unterstützt würden. Nur wenn das Team und die Leitung funktionierten, würde es den Kindern und Eltern in der Einrichtung auch gut gehen.

Frau E. Meyer fragt an, ob es genügend Erzieherinnen und Erzieher geben würde.

Protokoll Nr. 14 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 10.09.2013

Frau Schlichting-Buß entgegnet, dieses sei sehr schwierig geworden. Selbst bei einer Stellenausschreibung von einer Vollzeitstelle würden kaum Bewerbungen eingehen.

Ergebnis: Kenntnis genommen.

TOP 10 Mündliche Mitteilungen des Oberbürgermeisters

1. Personelle Veränderungen in der Jugendförderung

Herr Reibe informiert die Mitglieder des Ausschusses über personelle Veränderungen in der Jugendförderung.

2. Ferienpass 2013

Herr Reibe gibt einige Daten des Ferienpasses 2013 bekannt. Insgesamt seien 2.143 Ferienpässe verkauft worden, davon in Emden 1.678. Diese hohe Zahl würde sich ergeben, da die Sparkasse für ihre Kunden einen großen Teil gesponsert habe. Insgesamt hätten sich 95 Vereine und Institutionen beteiligt. 231 Veranstaltungen seien durchgeführt worden und im Anmeldeverfahren hätten sich 1.173 Teilnehmer gemeldet. Die Ferienpasshelferfahrt habe am vergangenen Samstag stattgefunden.

Frau Grix weist darauf hin, dass die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses in vergangenen Jahren immer einen Ferienpass zur Ansicht bekommen hätten, der ungültig gestempelt gewesen sei. Sie würde es begrüßen, wenn man in Zukunft wieder einen Ferienpass erhalte.

Herr Reibe weist darauf hin, dass in diesem Jahr zu wenig gedruckte Ferienpässe aufgrund der Aktion der Sparkasse zur Verfügung gestanden hätten. Daher sei es leider nicht möglich gewesen, Ferienpässe im Jugendhilfeausschuss zu verteilen. Frau May werde selbstverständlich noch einen ausführlichen Bericht im Ausschuss halten.

Frau Grix moniert den Termin für die durchgeführte Helferfahrt, da an diesem Samstag in Emden das Kinderfest stattgefunden habe. Somit hätten sehr viele Personen beim Kinderfest nicht helfen können, da sie an der Helferfahrt teilgenommen hätten. Sie bittet zukünftig um eine vorherige Absprache.

Herr Reibe bemerkt, diese Kritik sei im Vorfeld schon bei ihm angekommen. Aufgrund des engen Veranstaltungskalenders sei es gerade zu dieser Zeit schwierig, freie Termine zu finden. Er werde im nächsten Jahr auf eine Terminabstimmung achten.

3. Spielplätze

Herr Ubben erklärt bezüglich des Spielplatzes in der Schlesierstraße/Schwabenstraße, bekanntlich sei dieser Spielplatz im Besitz der Johannes-Gemeinde, die letztendlich auch verantwortliche Betreiberin sei. Bereits im Mai d. J. habe es ein Gespräch gegeben und man sei so verblieben, dass sich die Gemeinde um die Spielmöglichkeiten kümmere. Die Stadt Emden würde dabei unterstützen und versuchen, ihre Konditionen für die Gemeinde herauszuholen. Auch habe man angeboten, die Kontrollen zu übernehmen. In der nächsten Woche werde es eine Zusammenkunft geben, wo das weitere Vorgehen besprochen werde.

Hinsichtlich des Spielplatzes in der Jansumstraße bemerkt Herr Ubben, hier habe er für den Haushalt 2014 Mittel angemeldet. Ob diese jedoch berücksichtigt würden, wisse er nicht.

Protokoll Nr. 14 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 10.09.2013

4. Kindergartenjahr 2014/2015

Herr Ubben stellt heraus, im nächsten Jahr würden die Sommerferien sehr spät beginnen, sodass die Kindertagesstätten, sofern sie in der zweiten Ferienhälfte Urlaub nehmen würden, vor dem Problem der Eingewöhnung der neuen Kinder stehen würden. Da er davon ausgehe, dass fast alle Kindertagesstätten Anfang August geschlossen hätten, würde er gerne die Träger anschreiben und um die Schließzeiten bitten, damit diese in der Presse veröffentlicht werden könnten.

TOP 11 Anfragen

1. Betriebskindergarten Volkswagen

Herr Ohling fragt an, wie weit die Planungen des Betriebskindertagesgartens von Volkswagen seien und ob dieser überhaupt noch gebaut würde.

Herr Bornemann entgegnet, soweit ihm bekannt sei, sei dieser Kindergarten nach wie vor in der Planung. Vor der Sommerpause habe es ein Gespräch auf Einladung von Volkswagen mit den infrage kommenden Kommunen gegeben, bei dem das gesamte Projekt vorgestellt worden sei. Auch sei an die Kommunen die Bitte gerichtet worden, die Betriebskosten zu übernehmen. Die Kommunen würden demnächst von Volkswagen zu einem weiteren Gespräch eingeladen. Volkswagen sei derzeit mit der Trägerauswahl beschäftigt. Abschließend stellt er heraus, das Projekt werde weiter verfolgt, sei aber noch nicht zum Abschluss gekommen.

Herr Ubben ergänzt, es seien bereits potentielle Träger zu einem Gespräch eingeladen worden, bei dem auch Vertreter der Kommunen aus dem Landkreis Aurich mit am Tisch gesessen hätten. Zwischenzeitlich habe es Gespräche auf Bürgermeisterebene gegeben. Er habe dem Kollegen vom Landkreis Aurich seine Unterstützung angeboten, derzeit aber noch keine Rückmeldung erhalten.

2. Hortplätze

Frau Lechner bemerkt, im Hort in der Herrentorschule würde es nicht genügend Plätze geben, weil die Nachfrage größer sei als das Angebot. Im Hort in Wolthusen würde es dagegen freie Plätze geben. Nunmehr würden Eltern vom Herrentorviertel ihre Kinder nachmittags nach Wolthusen befördern. Sie fragt an, ob es die Möglichkeit eine Beförderung geben und um wie viele Plätze es sich in Wolthusen handeln würde.

Herr Ubben erklärt, es würden fünf oder sieben freie Plätze in Wolthusen geben. Eine Beförderungsregelung würde es nicht geben. An ihn seien diesbezügliche Anfragen noch nicht gerichtet worden.

Frau Lechner gibt zu bedenken, dass es auch eine rechtliche Sache sei, wenn die Eltern den Transport organisieren würden. Bei sieben Plätzen sollte man schon überlegen, ob hier nicht eine Beförderung eingerichtet werden könne.

3. Ausstellung „Rosenstraße 76 – Häusliche Gewalt überwinden“

Herr Fielers weist am das Projekt „Rosenstraße 76“ hin und lädt u. a. auch die Schulen zur dieser interessanten Ausstellung ein.

Die Vorsitzende schließt die Sitzung.